

Rahmen des  
eisträger zu  
Edvard Mo-  
(November),  
Christiane  
Volhard (1.  
r), Bioche-  
artmut Mi-  
Dezember)  
ysiker Dan  
an (9. De-

hend wird  
le des Pro-  
ssenschaft -  
Religion?"

ktober. Zehn

- darunter

Murgia und

dieses Pro-  
nrichtungen

afinden, in-  
ten heute die

aben der He-  
enntnisse ha-

ren verarbei-

esen Abend.

r- und Le-

a Fokus. Die

Prinzessin

Mary Beard

ach zur tau-

ns vor. Der

ister Peer

ovember mit

langjährigen

er Astronom

gno, berich-

Arbeit. Den

et die Podi-

der W3-Pro-

chen Wahr-

am 15. De-

die Empa-

er sowie die

am 30. Ok-

am 13. No-

berg.de.

D

ute vor 55

61, einge-

Fläche des

fort abge-

wurden die

stenanlage

samt La-

idelerger

m und der

bei der ers-

armstädter

(5 bis 2001)

stockwerke

die Kom-

politik be-

nach hef-

stadtweiter

e auf 14

(Höhe:

eter)-und

t seitdem

Laut einer Abstimmung auf der Internetseite der Deutschen Zentrale für Tourismus, an der sich 40 000 Deutschland-Reisende aus 66 Ländern beteiligten, kam das Schloss auf den zweiten Rang- und verteidigt so seine Spitzenstellung noch vor Neuschwanstein. Foto: privat

ersten Plätze, aber das mit der  
senbahn ist eine Überraschung." Der Euro-  
ropapark, den es seit 1975 gibt, landete auf  
Platz 3, es folgt Neuschwanstein. Das  
Mannheimer Schloss erreicht den siebten  
und das Brandenburger Tor den 15. Platz.

# Von der Mutter fehlt seit 69 Jahren jede Spur

Die Französin Esther Mayer war zu Besuch in ihrer Geburtsstadt Heidelberg-1946 kam sie in der Klinik St. Elisabeth zur Welt

Von Timo Teufert

Es ist eine abenteuerliche Geschichte, die Esther Mayer erzählt. Es ist die Geschichte ihrer Jugend, in der die Jüdin viel Leid ertragen musste. Und die Geschichte einer Suche, die nunmehr schon 30 Jahre andauert. Denn Mayer, die im südfranzösischen Albi lebt, sucht ihre leibliche Mutter. Dafür war sie nun drei Tage lang auf Spurensuche in ihrer Geburtsstadt Heidelberg. Hier kam sie im Herbst 1946 in der Klinik St. Elisabeth auf die Welt. Zusammen mit ihren Freunden Annick und Jacques Novak war sie im Elisabeth, um etwas über ihre Mutter in Erfahrung zu bringen.

Seit 1985 sucht Mayer nach ihrer Mutter: "Über meinen Mann und seine Vorfahren wussten unsere merKindersehr viel, sie wollten a ch etwas iihet mich llllll meine Almen erfahren", erklärt sie ihre Motivation. Doch die Recherchen kamen ins Stocken, als ihr Mann schwer krank wurde und sie ihm pflegen musste. "Erst nach seinem Tod habe ich mich wieder der Suche gewidmet", berichtet die 69-Jährige. Als sie vor einigen Jahren nach Albin zog, lernte sie über eine gemeinsame Freundin Annick Novak kennen. "Annick forscht gerne und hat bei ihren Recherchen Teile der eigenen Familie in Moskau wiedergefunden", sagt Mayer. Seit drei Jahren suchen sie nun gemeinsam nach den Spuren von Esther Mayers Mutter.

Doch das erweist sich alles andere als einfach: Esther Mayer hat schon in vielen



Machten sich auf Spurensuche (v.l.): Klinikleiterin Schwester Adeltrud Jung, Annick Novak, Klinikmitarbeiterin Ismet Gürer, Esther Mayer und Übersetzerin Caroline Mary-Franssen. F: Hentschel

Archiven in Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten recherchiert. Beim "Museum of Jewish Heritage" in New York fand sich eine Karteikarte ihrer Großeltern. Auf ihr ist vermerkt, dass ihr Opa Israel am 3. August 1899 in Lodz geboren wurde, ihre Oma als Esther Leibowitz am 17. Januar 1907 in Warschau. Bis 1934 waren sie in Berlin gemeldet, dort wurde am 8. Juli 1926 auch Ruth Mayer geboren. 1935 zog die Familie nach Reichenberg, ob ins heutige Tschechien oder nach Unterfranken, wo es einen gleichnamigen Ort gibt; ist unklar. Eine weitere Karteikarte aus einem Berliner Archiv ist der letzte Wohnortnachweis der Mutter vor der Geburt: Darauf ist ver-

merkt, dass Ruth Mayer in Oberursel am Taunus lebte. Dazu steht der Vermerk "ausgewandert" mit dem handschriftlichen Datum 25. Juli 1946.

Ob sie danach direkt nach Heidelberg kam oder nicht, weiß Esther Mayer nicht. In ihrer Geburtsurkunde, in der kein Vater angegeben ist, wird als Wohnsitz die Kaiserstraße 7 genannt. In dem Haus lebte auch die Arztfamilie Thea und Hans Dieter Bucher. Ob Ruth Mayer in dem Haus in Mansardenzimmer mietete, ist unklar.

Auch das Geburtsbuch der Klinik St. Elisabeth, die sich früher am Schlossberg befand - heute ist sie in Handschuhsheim -, hilft bei Details zur Mutter kaum weiter. Dort steht nur, dass Esther bei ihrer Geburt am 19. Oktober 1946 genau 3000 Gramm schwer und 50 Zentimeter groß war und einen Kopfumfang von 35 Zentimetern hatte. Zur Mutter ist vermerkt, dass sie bei ihrer Erstgeburt 20 Jahre alt war, um 10.30 Uhr mit Presswehen stationär aufgenommen wurde und bereits um 10.55 Uhr entbunden hatte. "Nach der Entbindung gibt es keine Spur mehr von meiner Mutter", sagt Mayer.

Nur vier Monate nach der Geburt kam Esther Mayer nach Paris, höchstwahrscheinlich mit dem Kinderhilfswerk

"<Euvre de secours aux enfants" (OSE), das sich um jüdische Kinder kümmerte. Wie sie nach Paris gekommen ist und vor allem warum, das weiß Mayer nicht. Sie kam in eine Pflegefamilie, die das kleine jüdische Mädchen katholisch auf den Namen Marie-Therese taufen ließ. "Die Familie war sehr hässlich zu mir, sie sprachen von mir immer nur als 'schmutzige Jüdin'", berichtet Mayer. Mit sechs oder sieben Jahren sollte sie vom Direktor des Lateinamerikahauses in Paris adoptiert werden. Dessen Frau hatte schon mit ihr gesprochen, die mitgebrachten Geschenke kassierte allerdings die Pflegefamilie ein. Warum die Adoption damals nicht klappte, ist ebenfalls unklar.

"Ich war ganz dünn, bin gekrümmt gelaufen, habe nie gelächelt und nicht gespielt", sagt Mayer. Der wache Geist und die Schule hätten sie gerettet, ihre Lehrerin und der Priester seien schließlich zur Polizei gegangen. "Ich habe aber nichts erzählt, deshalb hat meine Lehrerin Klassenkameraden als Spione zu mir nach Hause geschickt", berichtet sie von den Erzählungen der Klassenkameraden. Sie selbst wusste davon nichts. Was sie erzählten - beispielsweise, dass Esther gefesselt wurde - reichte schließlich, um sie mit 13 Jahren in einer anderen Familie unterzubringen.

Info: Wer Esther Mayer weiterhelfen kann, meldet sich unter Telefon 06221/519-5600 oder per E-Mail unter stadredaktion@rnz.de.

ANZEIGE

**WALDLÄUFER**  
LAUFKOMFORT SPÜRBAR ERLEBEN  
Riesenauswahl & kompetente Beratung

Modell HIROKO  
Gr 4.5 - 7.5 / Weite H / PU Sohle

Modell HURLY  
Gr 4 - 8 / Weite H / leichte Sohle

**SCHUHWOLF**

Öffnungszeiten  
Mo - Fr 9:30 - 19:15 Uhr  
Sa 9:30 - 18 Uhr

tieren. Das hört sich erst einmal nicht nach großen Neuerungen an. Aber Unmüßig sagt auch: "Gerade die exponierte Lagequalität schreit danach, sich mittelfristig auch mit einer Projektentwicklung auseinanderzusetzen." Das klingt schon etwas mehr nach einer grundlegenden Veränderung im Geschäftsbesatz. Konkrete Pläne wollte aber Unternehmenssprecherin Christel Kotter gegenüber der RNZ nicht nennen. Sie sagte nur: "Wir wollen einen interessanten aus Einzelhandel und Gastronomie herstellen. Das Konzept aus Läden unten und Wohnungen oben finden wir interessant."

## Macht der neue Besitzer aus dem Menglerbau wieder ein Schmuckstück?

Heidelbergs erstes innerstädtisches Wohnhochhaus wurde verkauft-Momentan mehr Imbisse als Läden

Von Micha Hörnie

Der Menglerbau samt seiner Ladengalerie hat ein neues Eigentümern: Die Freiburger Firma Unmüßig kaufte den gesamten Komplex von IFM Immobilien. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. IFM besaß das markante Gebäude im Zentrum seit gut zehn Jahren komplett und wandelte es in den letzten Jahren schrittweise zu einem "Food Court", also -salopp formuliert - in eine "Fressmeile", um. Dass IFM sich nun vom Menglerbau trennt, hat strategische Gründe: "Wir sind in den letzten Jahren vom Projektentwickler zum Verwalter von Bestandliegenschaften geworden", sagt Karlo Schwöbel von IFM. "Jetzt wollen wir unseren Bestand bereinigen und uns wieder auf die Entwicklung spezialisieren."

So baut das Unternehmen Blick in die "Rotunde" des Menglerbaus: links das Fitnessstudio Pfitzenmeier (einst Hettlage), rundherum gibt es fast nur Imbisse. Foto: Rothe

fast restlos mit Imbissen und Handyläden ersetzt - wenn man vom Fitnessstudio Pfitzenmeier im alten "Hettlage" einmal absieht. Schwöbel hatte keine andere Wahl: "Das ist ja nicht nur im 'Carr' so, überall tut sich der Einzelhandel schwer." Er be-

zent, sind Studenten. Kein Wunder, denn im ersten und einzigen Wohnhochhaus der Innenstadt sind die Einheiten recht klein: zwischen 20 und 38 Quadratmeter. Schwöbel betont, dass er mit dem auf den Tag 55 Jahre alten Komplex keinen "Immobilien-schrott" verkauft habe: "Es gibt keinen Sanierungsbedarf, wir haben erst einen hohen Millionenbetrag in den verbesserten Brandschutz und eine moderne Beleuchtung investiert. Alles hier ist voll funktionsfähig."

Die große Frage ist, was Unmüßig nun mit dem Menglerbau vorhat. Diese Firma kennt man in Heidelberg vor allem vom "Stadtator" (Speyerer Straße) in der Bahnhofstraße, das aber mittlerweile verkauft wurde, und dem geplanten Einkaufszentrum "Westarkaden" (Eppelheimer Straße) im selben Stadtteil. "Die bereits vorhandene hervorragende Nutzerstruktur aus Gewerbe und Wohnen mitten im Herzen Heidelbergs war für uns maßgeblich entscheidend, das 'Carre' in unser langfristig orientiertes Investmentportfolio zu übernehmen", lässt sich Hans-Peter Unmüßig, Geschäftsführer der Unmüßig Bauträgergesellschaft Baden mbH in einer Pressemitteilung zi-

ten. Das hört sich erst einmal nicht nach großen Neuerungen an. Aber Unmüßig sagt auch: "Gerade die exponierte Lagequalität schreit danach, sich mittelfristig auch mit einer Projektentwicklung auseinanderzusetzen." Das klingt schon etwas mehr nach einer grundlegenden Veränderung im Geschäftsbesatz. Konkrete Pläne wollte aber Unternehmenssprecherin Christel Kotter gegenüber der RNZ nicht nennen. Sie sagte nur: "Wir wollen einen interessanten aus Einzelhandel und Gastronomie herstellen. Das Konzept aus Läden unten und Wohnungen oben finden wir interessant."

ute vor 55  
61, einge-  
Fläche des  
fort abge-  
wurden die  
stenanlage  
samt La-  
idelerger  
m und der  
bei der ers-  
armstädter  
(5 bis 2001)  
stockwerke  
die Kom-  
politik be-  
nach hef-  
stadtweiter  
e auf 14  
(Höhe:  
eter)-und  
t seitdem  
aß für die  
häuser in  
Innenstadt,  
der SRH-  
(gebaut  
54 Meter)  
die Print  
0, 50 Me-  
n damals  
Phora ver-  
t Hettlage,  
verkaufte  
e Allianz-  
nahm IFM  
l. Von 1987  
us saniert  
le. 1993/94  
e, die seit-  
r. Gärtner